

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Robert Albert, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg. Druck von Franz Bethge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Zofenstraße 49, Fernsprecher 1587. Redaktion: Gr. Mühlstraße 5, Fernsprecher 961. — Prämienliste zahlbarer Abonnementspreise: Vierteljährlich (inkl. Frangobonus) 3 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. — Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplar 2.90 Mk. In der Expedition und dem Ausgabeamt vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 22 Pf. extra Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Illustrierte Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühren: die sechsgehaltene Zeile 15 Pf., Post-Zeitungsliste Seite 264.

Nr. 235.

Magdeburg, Donnerstag den 6. Oktober 1904.

15. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten einschließlich des Romans „Wahrheit“

Generalstreik und Wahlrecht.

Die Diskussion über den Generalstreik innerhalb der sozialistischen Reihen zeigt das überraschende Bild, daß die Grenzlinie, welche so manche Frage der Taktik zwischen „Revisionisten“ und „Radikalen“ gezogen hat, vollkommen verschwunden ist. In beiden Lagern gibt es Anhänger und Gegner des Generalstreiks, und oft sieht man Genossen sich in gemeinsamer Arbeit mühen, den Generalstreik zu rühmen oder zu verdammen, die bei den sonstigen Streitigkeiten über Fragen der Taktik stets gegeneinander fechten. „Rechts“ und „Links“ ist vollkommen verwischt. Ultraradikale bekämpfen den Generalstreik und pfaffenweiche Revisionisten singen ihm Loblieder. Unverkennbar ist aber, daß die Zahl derer, die dem Gedanken Geschmack abgewinnen, Revolution zu machen beim Spazierengehen, die Hände in den Hosentaschen, im Wachen begriffen ist. Jetzt hat sich auch Zaurès zu ihnen gesellt. Er behandelt in einem Artikel der „Humanité“ den Generalstreik und das allgemeine Stimmrecht im Anschluß an den italienischen Generalstreik, und es wird unsere Leser gewiß interessieren, die Anschauungen des Führers der französischen „Revisionisten“ über diese Frage kennen zu lernen.

Zaurès knüpft an die Besprechungen an, die dem italienischen Generalstreik in der europäischen Presse noch immer zuteil werden und schließt daraus, daß das Vorgehen des italienischen Proletariats einen tiefen Eindruck hinterlassen habe. Zwar habe der Streik keine direkten, messbaren Erfolge für das Proletariat gehabt; aber das sei ja auch nicht sein Ziel gewesen. „Der Streik zeigte den Kapitalisten, den öffentlichen Gewalten, dem ganzen Italien: Entweder die Karabiner zielen nicht mehr auf Streikende und die Streikfreiheit wird vollkommen sichergestellt, oder die Arbeiterklasse ruft allen ins Gedächtnis, indem sie aufhört zu arbeiten, indem sie das ökonomische Leben der ganzen Nation ununterbrochen, daß es wahnsinnig, ja mehr noch, daß es verbrecherisch ist, die Kraft der Arbeit zu brutalisieren, diese schöpferische, notwendige und heilige Kraft, welche nur einige Tage stillzustehen braucht, um die ganze Gesellschaft in den Abgrund des Nichts zu führen.“

Das, so meint Zaurès, sei die Lektion, welche das italienische Proletariat den Machthabern geben wollte, und es habe sie gegeben, weil die Manifestation machtbar und weil sie friedlich und gesetzlich geblieben sei. Schon der Umfang und das Spontane der Bewegung habe die an der Erhaltung des Bestehenden Interessierten in Furcht und Schrecken versetzt; wichtiger sei es aber gewesen, daß die Bewegung organisiert, dem Kommando der Arbeiterführer unterworfen gewesen sei und daß diese nicht nur den Anfang, sondern auch das Ende des Generalstreiks bestimmt hätten.

„Gewiß, es hängt nicht von Eurem eignen mächtigen Willen ab, dieses große soziale Phänomen eines Generalstreiks zu provozieren. Es muß ein großes Ereignis und eine tiefe Leidenschaft das Proletariat erregen und erhitzen, um diese seltsame Erschütterung hervorzubringen. Wer glauben würde, er könnte das zur festgesetzten Zeit allein durch seine Willensmacht, der wäre nicht besser als ein Kind. Es mußte gezeigt werden, durch die mächtige und geregelte Aktion des italienischen Proletariats, daß sein Machtbewußtsein erwacht ist; es mußte gezeigt werden, daß, wenn die herrschenden und besitzenden Massen es versuchen, die Arbeiterbewegung zu knebeln und zu hemmen, ein starker, unerbittlicher Widerstand des italienischen Proletariats die Notwendigkeit sozialer Gerechtigkeit mit Bohn und Ungebuld durch den immer allgemeineren, ausgebreiteteren, länger andauernden und wirkungsvolleren Generalstreik demonstrieren würde.“

Und dieses Warnungszeichen hat nicht nur Wert für das italienische Proletariat; es ist bedeutungsvoll für alle Länder, wo das Proletariat sich organisiert und vorwärts drängt; es mahnt die internationale Bourgeoisie. Sie wird gut daran tun, über den Sinn des großen Ereignisses nachzudenken.“

Zaurès betont dann, wie bedeutungsvoll es sei, daß der Streik vollkommen gesetzlich verlief, ohne Blutvergießen, Vergewaltigungen, Plünderungen und Zerstörungen. Er erwähnt die auch von uns wiedergegebene Korrespondenz des „Vorwärts“ aus Rom, in der mitgeteilt wurde, daß die Streikenden ihre eigene Polizei bildeten, um Ausschreitungen zu verhüten, welche die Sache der Streikenden entehrt, ihren Kampf kompromittiert hätten. Dann fährt er fort:

„Das italienische Proletariat hat es wohl begriffen, daß es in die Gleise vergangener Revolutionen zurückfallen, die

Lehren der neuen Revolution verlassen heißt, wo der Generalstreik sich in eine tumultuöse Revolte wandelt. Es hat begriffen, daß Attentate gegen Personen und Güter keine andern Folgen hätten als eine Panik zu entfesseln und die Arbeiterbewegung zu schwächen, weil sich dann die Mittelklassen gegen die Arbeiter wenden würden, wie in den Tagen der Kommune die Kleinbürger, die Handwerker und Bauern infolge des Manifests der marxistischen Internationale. Welche Kraft, welche tiefe Wirkung kann im Gegensatz dazu der Generalstreik ausüben, wenn er geordnet, diszipliniert, gesetzlich bleibt! Er wird dann nicht blinden Schreden in den Massen, sondern klare Erkenntnis bei dem Häuflein kapitalistischer Oligarchen hervorrufen. Die Unterbrechung alles ökonomischen Lebens wird um so furchtbarer erscheinen, je weniger sie begleitet ist von jenen Gewaltmaßnahmen, welche der Reaktion den Vorwand zu Repressalien geben.“

Was will man machen gegen eine Arbeiterklasse, die niemand brutalisiert, niemand beleidigt, welche keine Türen erbricht, keine Fabriken demoliert, keinen Arbeitgeber schmäht, der es vielmehr genügt, das soziale Leben zu unterbinden, indem es ihm für einen Augenblick die Lebenskraft, die Arbeit, entzieht! Es sei denn, man wolle eine ganze Klasse zur Zwangsarbeit verurteilen und die elementarsten Freiheiten der modernen Welt verweigern. Die bürgerliche Gesellschaft kann nichts unternehmen gegen die allgemeine und gemeinsame Arbeitsverweigerung. Wenn sie tatsächlich ausgedehnt genug ist, kann sie ökonomische Folgen zeitigen, die für die Arbeiterklasse alle Gewalttate unnötig machen und die Herrschenden und Besitzenden zu Konzessionen zwingen, durch welche die Entwicklung zum Sozialismus wunderbar beschleunigt wird.“

So angewandt, so ausgeführt, der Generalstreik, weit entfernt davon, im Gegensatz zu unserer politischen Aktion und parlamentarischen Methode stehend, stimmt im Gegenteil vollkommen mit ihr überein, wie ich schon früher betont habe. Es ist ganz derselbe Geist, der beide Methoden befeuert, dieselbe Quelle der Kraft, dasselbe Ziel, die gleichen erwarteten Resultate. Die gesetzliche, wirtschaftliche Aktion der Arbeiterklasse, ausgeübt als Bewegung einer Klasse und sich anpassend an ihre politischen Aktionen kann in entscheidenden Augenblicken das Werk der sozialen Umwandlung immens beschleunigen.“

Zaurès weist dann noch darauf hin, daß das Proletariat in anstrengender Erziehungsarbeit zur Anwendung dieser Kampfmethoden befähigt werden müsse, so wie es ja auch zur politischen Aktion in harter Arbeit erzogen werden mußte. Aber das Werk übersteige heute nicht mehr die Kräfte der Sozialisten und die Generation kämpfender Arbeiter und Sozialisten, welche die Arbeiterklasse organisieren und belehren, wie sie den friedlichen, gesetzlichen Generalstreik in gleicher Weise wie das allgemeine Stimmrecht benützen, habe ihre Zeit nicht unnützlich verbracht.

„Soweit Zaurès. Er lebt in Frankreich, wo derjenige, der davon reden würde, den Arbeitern das Wahlrecht zu rauben, als reif für das Zrennhaus angesehen würde. Für Zaurès kann die Frage, ob man den Generalstreik zur Erkämpfung oder zur Verteidigung des allgemeinen Wahlrechts benutzen könne, gar nicht entstehen. Er untersucht daher bloß, ob der Generalstreik neben der Benutzung des Wahlrechts auch als Waffe für die Arbeiterbewegung in Betracht komme. Bei uns in Deutschland leben aber die Befürworter des Generalstreiks hauptsächlich von der Idee, daß über kurz oder lang der Versuch gemacht werde, das Reichstagswahlrecht zu verschlechtern. Dann soll der Generalstreik seine Rolle als Verteidigungsmittel spielen; es soll er die verloren gegangene Waffe des Stimmzettels ersetzen.“

Das ist natürlich ein ganz anderer Ausgangspunkt als der von Zaurès. Gegen dessen Ausführungen läßt sich denn auch nicht viel sagen, wenn man absieht von der durch die französischen Verhältnisse zu erklärenden Rücksichtnahme auf die Kleinbürger, die in Deutschland am lautesten schreien würden, wenn es hier zum Generalstreik käme. Die Verteidiger des Generalstreikgedankens in Deutschland werden gut daran tun, den Unterschied zwischen den deutschen und den französischen Verhältnissen zu beachten; das wird sie darüber beharren, die Beweisführung von Zaurès in unzulässiger Weise zu verallgemeinern.“

Ähnliche Ausführungen wie Zaurès macht auch Genosse Fischer im Brüsseler „Peuple“. Fischer erörtert dabei auch die Frage, ob der Generalstreik ein passendes Mittel sein würde, in Deutschland das Wahlrecht zu verteidigen. Wir geben seine diesbezüglichen Ausführungen wieder, ohne damit aber ausdrücken zu wollen, daß wir die Argumentation des Genossen Fischer für richtig halten. Fischer sagt u. a.:

„In den romanischen Ländern, wo die Köpfe sich leicht erhitzen, artet der Generalstreik nach einigen Tagen leicht in

Meuterei aus, in blutige Zusammenstöße, und man weiß, wie gut dies die Bourgeoisie auszunutzen versteht, indem sie es nun in der Hand hat, die Volkserhebung niederzuschlagen. Aber in Deutschland, wo die Disziplin eine stoische Ruhe und den passiven Widerstand erzeugt hat, wo das Vorhandensein von Ruhe und Kaltblütigkeit unsere Genossen befähigt, die Provokation der Polizei zu ertragen, ohne sich dagegen aufzubäumen, wie sie (d. h. die romanischen Völkervölker) es tun würden, wo die Charaktere gefählig worden sind durch die langen Jahre Bismarckscher Verfolgung, dort, wo die Gewerkschaften und die Partei über Millionen verfügen, da wird der Generalstreik vom ersten Tage an ein grandioser, erschütternder Kampf werden.“

Nach Fischer kann es nicht zweifelhaft sein, wer in dem Duell zwischen dem „ungeklärten Meuter“, der sich auf die Gewalt der Waffen verläßt und dem Proletariat, das sich begnügt, mit beschränkten Armen zu warten, Sieger werden wird. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 5. Oktober 1904.

Lippe.

Der Kampf um Lippe-Deimold heißt wieder an. Er hat schon einmal geblutet und die monarchischen Gemüter Deutschlands heftig erregt. Damals galt es, den Ausbruch des Bismarckfelders gegen den Protest des Schaumburgers sicherzustellen. Das war nicht so einfach. Denn auf Seiten des Schaumburgers stand und steht der deutsche Kaiser und König von Preußen. Folglich auch eine Anzahl bedeutender deutscher Rechtsgelehrten, die in Büchern, Broschüren und Artikeln dem Schaumburger das Erbschaftsrecht zusprechen und den Bismarckfelder juristisch exkommunizieren. Indessen, der zum Schiedsrichter angerufene König von Sachsen kehrte sich nicht daran; er sprach dem Grafen Ernst zur Lippe-Bismarckfeld die Regentenschaft und damit den Genuß der hohen Einkünfte zu.

Nun ist dieser Graf Ernst gestorben. Die bürgerlichen Kreise, die sich für diesen Fall interessierten, nahmen als selbstverständlich an, daß der Sohn an die Stelle des Vaters treten und mit der Regentenschaft sich der hohen Einkünfte der Fürsten dieses Ländchens erfreuen würde. Aber Wilhelm II., deutscher Kaiser und König von Preußen, denkt anders darüber. Er hat dem Grafen Leopold folgendes Telegramm geschickt:

Rominten, 26. 9. 1904, 6.56 nm
Graf Lippe-Bismarckfeld

„Spreche Ihnen mein Beileid zum Ableben Ihres Herrn Vaters aus. Da die Rechtslage in keiner Weise geklärt ist, kann ich eine Regentenschaftsübernahme Ihrerseits nicht anerkennen und lasse auch das Militär nicht bereitigen.“

(gez.) Wilhelm II.

Eine Willensäußerung des deutschen Kaisers und Königs in Preußen erhält nur dann verbindliche rechtliche Gültigkeit, wenn sie von einem Minister in dem Namen des Ministerpräsidenten, gegengezeichnet ist. Diese Gegenzzeichnung fehlt hier. Wenn also die konstitutionellen Normen, soweit wir uns überhaupt solcher erinnern können, beachtet werden, so könnte die lippeische Landeshoheit keinen Anlaß finden, sich mit dem Telegramm des Kaisers zu beschäftigen. Indessen, es ist ja schon bekannt geworden, daß im Zivilkabinett an die Minister nicht gedacht wird. Keiner der Herren fühlt sich dadurch beleidigt, daß letzter gern nachträglich seine Unterschrift, wenn es der Herr wegen wirklich verlangt werden sollte.

Das lippeische Ministerium verweigert daher das Telegramm als einen staatsrechtlich begründeten Willensakt und antwortet darauf in einer Form, die an den für Mittwoch zusammenberufenen lippeischen Landtag wie folgt:

Diesen Vorgängen gegenüber (auch die Schaumburger haben wieder protestiert) steht die lippeische Staatsregierung auf dem unerschütterlich festen und festen Rechtsstandpunkte, daß alle Kundgebungen gegen die Tatsache der Regentenschaft Seiner Erlaucht des Grafen Leopold zur Lippe-Bismarckfeld nach Maßgabe der lippeischen Landesgesetzgebung an und für sich eine rechtliche Wirkung nicht zu äußern vermögen. Durch den Erlaß des Gesetzes vom 24. März 1898, betreffend eine Abänderung des Regentenschaftsgesetzes vom 24. April 1895 haben Regierung und Landtag für Sorge auf den jetzt eingetretenen tief-schmerzlichen Todesfall getroffen, haben das Land vor neuen Erschütterungen bewahrt und hierbei in einer nach Reichs- und Landesgesetzgebung schlechthin unanfechtbaren Zuständigkeit gehandelt. Danach können Rechts gültigkeit und Vollzug des Landesgesetzes vom 24. März 1898 durch keinen wie immer gearteten Widerspruch gehindert werden.

Die Staatsregierung hält es dem Lande gegenüber für ihre heilige Pflicht, gegen die in den Protesten sich ausbrechende Rechts-

H. Lublin

Möbel-Pojamenten

Rouleauschnur Baumwolle, weiß . . . Stück = 10 Meter	10 8	6	Pf.
Rouleauschnur Seiden, grau Stück = 10 Meter	12	12	Pf.
Rouleauschnur Seiden, rot, weiß, creme, extra stark . . . Stück = 20 Meter	27	27	Pf.
Rouleauschnur Seiden, couleur, extra stark Stück = 20 Meter	40	35	Pf.
Möbelschnur einfarbig und bunt Stück = 40 Meter 1.75 Meter	4 1/2	4 1/2	Pf.
Möbelschnur extra prima Wolle } Stück = 20 Meter 1.55 Meter	8	8	Pf.
mit Einlage Stück = 20 Meter 1.30 Meter	6	6	Pf.
Möbelschnur mit Seide alle neuen Farben Stück = 20 Meter 2.25 Meter	12	12	Pf.
Möbelknästen einfarbig und bunt Stück 18 10	5	5	Pf.
Stuhknästen einfarbig und bunt Stück	25	25	Pf.
Rouleauringe Messing 10 Stück 3 2	1	1	Pf.
Rouleauringe Eisen Dsb. 4 3	2	2	Pf.

Bedeutend unter Preis

ca. 500 Paar **Halter** wollene, nur braun Wert Paar 35 Pf. **Sonderpreis** Paar **9** Pf.

ca. 350 Paar **Halter** wollene, mit Seidenknästen, nur braun Wert Paar 70 Pf. **Sonderpreis** Paar **15** Pf.

ca. 500 **Knästen** wollene, mit seidener Fassung, nur braun Wert Stück 30 Pf. **Sonderpreis** Stück **10** Pf.

ca. 350 **Knästen** wollene, nur braun Wert Stück 30 Pf. **Sonderpreis** Stück **5** Pf.

ca. 300 Meter **Bällchenfranse** mit Drahtöse Wert Meter 30 Pf. **Sonderpreis** Meter **5** Pf.

Gardinenhalter weiß 40 20 12 **6** Pf.

Gardinenhalter Wolle 40 33 20 **15** Pf.

Möbelrosetten Wolle mit Seide . . . Dugend 88 Pf., 2 Stück	15	15	Pf.
Möbelfransen gedreht, extra stark Meter	10 15 20 cm	30 37 1/2 48	Pf.
Bällchenfransen in hundert Farben Meter	20 15	8	Pf.
Bällchenfransen Baumwolle, weiß Meter	22 1/2 16 1/2	15	Pf.
Bällchenfransen brotfarbig Meter	22 1/2 18	12	Pf.
Portieren- und Nagelborte brotfarbig Meter	12 7 1/2	5	Pf.
Knüpffransen Meter	35 30	22 1/2	Pf.
Rouleaufransen goldgelb, weiß, creme, ecru Meter	13 1/2 12	10	Pf.
Teppichfransen Meter	10 7 1/2	5	Pf.
Teppichschnur 20 Meter 2.35 Meter		12	Pf.
Tapissierborte Meter	18	6	Pf.
Teppichborte einfach und doppelt Meter	13 1/2 9	6	Pf.

Dekorationsstoffe

Möbelkattun Meter 37 1/2	30	30	Pf.
Möbelcroissee Meter	37 1/2	37 1/2	Pf.
Möbelcrepe Meter 75	52 1/2	52 1/2	Pf.
Diagonal 130 cm . . . mode 55, andre Farben Meter 75	60	60	Pf.
Satin mit Seidenglanz 180 cm, alle Farben, zu Portieren Meter	1.35	1.35	Pf.
Organdy 100 cm breit Meter 60 45	37 1/2	37 1/2	Pf.
Molton 130 cm breit Meter 1.25	90	90	Pf.
Leinenplüsch 130 cm breit Meter 3.00 2.50	2.00	2.00	Pf.

Sofa-Bezüge

Phantasiestoffe 130 cm Meter 3.50 2.75	80	80	Pf.
Rips einfarbig 130 cm Meter 2.75 2.40	1.65	1.65	Pf.
Cateline einfarbig 130 cm Meter 2.75 2.25	1.50	1.50	Pf.
Moquette-Plüsch bedruckt 130 cm breit Meter 5.00	3.75	3.75	Pf.
Moquette-Plüsch gewebt 130 cm Meter 8.50	7.50	7.50	Pf.
Plüsch einfarbig alle Farben, 60 cm Meter 3.50 3.00	2.25	2.25	Pf.
Caschen-Garnituren 1 Stk = 5 Taschen Garnitur	11.50	11.50	Pf.

Fensterschützer

Fensterhüher Sealstin, glatt Stück	1.50	1.50	Pf.
Fensterhüher Fries, glatt, reine Wolle Stück	3.00	3.00	Pf.
Fensterhüher Sealstin, mit Stiderei Stück 3.00	2.25	2.25	Pf.
Fensterhüher Sealstin, mit Stiderei Stück 4.25	3.50	3.50	Pf.
Fensterhüher Fries, mit Stiderei, reine Wolle Stück 4.50	3.75	3.75	Pf.
Fensterhüher Fries, mit Applikation, reine Wolle Stück 7.00	5.75	5.75	Pf.
Sealskin 130 cm breit Meter 1.85	1.50	1.50	Pf.
Fries reine Wolle, 130 cm breit Meter 3.50 3.00	2.25	2.25	Pf.

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Robert Albert, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg. Druck von Franz Betzke, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: Er. Mühlstraße 8. Fernsprecher 961. — Bräunern und zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangierlohn) 3 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Anhangband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.80 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen Vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 ertl. Beleggeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühr: die sechsgepaarte Pettzeile 15 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 884.

Nr. 235.

Magdeburg, Donnerstag den 6. Oktober 1904.

15. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich des Romans „Wahrheit“

Generalfstreik und Wahlrecht.

Die Diskussion über den Generalfstreik innerhalb der sozialistischen Reihen zeigt das überraschende Bild, daß die Grenzlinie, welche so manche Frage der Taktik zwischen „Revisionsisten“ und „Radikalen“ gezogen hat, vollkommen verschwunden ist. In beiden Lagern gibt es Anhänger und Gegner des Generalfstreiks, und oft sieht man Genossen sich in gemeinsamer Arbeit mühen, den Generalfstreik zu rühmen oder zu verdammen, die bei den sonstigen Streitereien über Fragen der Taktik stets gegeneinander fechten. „Rechts“ und „Links“ ist vollkommen vermischt. Ultraradikale bekämpfen den Generalfstreik und pflaumenweiche Revisionsisten singen ihm Loblieder. Unverkennbar ist aber, daß die Zahl derer, die dem Gedanken Geschmaç abgewinnen, Revolution zu machen beim Spazierengehen, die Hände in den Hosentaschen, im Wachsen begriffen ist. Jetzt hat sich auch Zaurès zu ihnen gesellt. Er behandelt in einem Artikel der „Humanité“ den Generalfstreik und das allgemeine Stimmrecht im Anschluß an den italienischen Generalfstreik, und es wird unsre Leser gewiß interessieren, die Anschauungen des Führers der französischen „Revisionsisten“ über diese Frage kennen zu lernen.

Zaurès knüpft an die Besprechungen an, die dem italienischen Generalfstreik in der europäischen Presse noch immer zuteil werden und schließt daraus, daß das Vorgehen des italienischen Proletariats einen tiefen Eindruck hinterlassen habe. Zwar habe der Streik keine direkten, meßbaren Erfolge für das Proletariat gehabt; aber das sei ja auch nicht sein Ziel gewesen. „Der Streik zeigte den Kapitalisten, den öffentlichen Gewalttätigen, dem ganzen Italien: Entweder die Karabiner zielen nicht mehr auf Streitende und die Streikfreiheit wird vollkommen sichergestellt, oder die Arbeiterklasse ruft allen ins Gedächtnis, indem sie aufhört zu arbeiten, indem sie das ökonomische Leben der ganzen Nation unterbricht, daß es wahnsinnig, ja mehr noch, daß es verbrecherisch ist, die Kraft der Arbeit zu brutalisieren, diese schöpferische, notwendige und heilige Kraft, welche nur einige Tage stillzustehen braucht, um die ganze Gesellschaft in den Abgrund des Nichts zu stürzen.“

Das, so meint Zaurès, sei die Lektion, welche das italienische Proletariat den Machthabern geben wollte, und es habe sie gegeben, weil die Manifestation machtvoll und weil sie friedlich und geseßlich geblieben sei. Schon der Umfang und das Spontane der Bewegung habe die an der Erhaltung des Wohlstandes Interessierten in Furcht und Schrecken versetzt; wichtiger sei es aber gewesen, daß die Bewegung organisiert, dem Kommando der Arbeiterführer unterworfen gewesen sei und daß diese nicht nur den Anfang, sondern auch das Ende des Generalfstreiks bestimmt hätten.

„Gewiß, es hängt nicht von Eurem eignen mächtigen Willen ab, dieses große soziale Phänomen eines Generalfstreiks zu provozieren. Es muß ein großes Ereignis und eine tiefe Leidenschaft das Proletariat erregen und erheben, um diese seltsame Erschütterung hervorzubringen. Wer glauben würde, er könnte das zur festgesetzten Zeit allein durch seine Willensmacht, der wäre nicht besser als ein Kind. Es mußte gezeigt werden, durch die mächtige und geregelte Aktion des italienischen Proletariats, daß sein Machtbewußtsein erwacht ist; es mußte gezeigt werden, daß, wenn die herrschenden und bestehenden Massen es versuchen, die Arbeiterbewegung zu knebeln und zu hemmen, ein starker, unbeugsamer Widerstand des italienischen Proletariats die Notwendigkeit sozialer Gerechtigkeit mit Zorn und Ungeduld durch den immer allgemeineren, ausgebreiteteren, länger andauernden und wirkungsvolleren Generalfstreik demonstrieren würde.“

Und dieses Warnungszeichen hat nicht nur Wert für das italienische Proletariat; es ist bedeutungsvoll für alle Länder, wo das Proletariat sich organisiert und vorwärts drängt; es mahnt die internationale Bourgeoisie. Sie wird gut daran tun, über den Sinn des großen Ereignisses nachzudenken.“

Zaurès betont dann, wie bedeutungsvoll es sei, daß der Streik vollkommen geseßlich verlief, ohne Blutvergießen, Vergewaltigungen, Plünderungen und Zerstörungen. Er erwähnt die auch von uns wiedergegebene Korrespondenz des „Vorwärts“ aus Rom, in der mitgeteilt wurde, daß die Streikenden ihre eigene Polizei bildeten, um Ausschreitungen zu verhüten, welche die Sache der Streikenden entehrt, ihren Kampf kompromittiert hätten. Dann fährt er fort:

„Das italienische Proletariat hat es wohl begriffen, daß es in die Gleise vergangener Revolutionen zurückfallen, die

Rehren der neuen Revolution verlassen heißt, wo der Generalfstreik sich in eine tumultuöse Revolte wandelt. Es hat begriffen, daß Attentate gegen Personen und Güter keine andern Folgen hätten als eine Panik zu entfesseln und die Arbeiterbewegung zu schwächen, weil sich dann die Mittelklassen gegen die Arbeiter wenden würden, wie in den Tagen der Kommune die Kleinbürger, die Handwerker und Bauern infolge des Manifests der marxistischen Internationale. Welche Kraft, welche tiefe Wirkung kann im Gegensatz dazu der Generalfstreik ausüben, wenn er geordnet, diszipliniert, geseßlich bleibt! Er wird dann nicht blinden Schrecken in den Massen, sondern klare Erkenntnis bei dem Häuflein kapitalistischer Oligarchen hervorrufen. Die Unterbrechung alles ökonomischen Lebens wird um so fürchterlicher erscheinen, je weniger sie begleitet ist von jenen Gewaltmaßnahmen, welche der Reaktion den Vorwand zu Repressalien geben.“

Was will man machen gegen eine Arbeiterklasse, die niemand brutalisiert, niemand beleidigt, welche keine Lüren erbricht, keine Fabriken demoliert, keinen Arbeitgeber schmäht, der es vielmehr genügt, das soziale Leben zu unterbinden, indem es ihm für einen Augenblick die Lebenskraft, die Arbeit, entzieht! Es sei denn, man wolle eine ganze Klasse zur Zwangsarbeit herbeiführen und die elementarsten Freiheiten der modernen Welt verweigern. Die bürgerliche Gesellschaft kann nichts unternehmen gegen die allgemeine und gemeinsame Arbeitsverweigerung. Wenn sie tatsächlich ausgebeutet genug ist, kann sie ökonomische Folgen zeitigen, die für die Arbeiterklasse alle Gewaltakte unnötig machen und die Herrschenden und Besitzenden an ihre politischen, durch welche die Entwicklung zum Sozialismus wunderbar beschleunigt wird.

So angewandt, so ausgeführt, der Generalfstreik, weit entfernt davon, im Gegensatz zu unserer politischen Aktion und parlamentarischen Methode stehend, stimmt im Gegenteil vollkommen mit ihr überein, die ich nicht nur bekennt habe. — Es ist ganz derselbe Geist, der beide Methoden beseelt, dieselbe Quelle der Kraft, dasselbe Ziel, die gleichen erwarteten Resultate. Die geseßliche, wirtschaftliche Aktion der Arbeiterklasse, ausgeübt als Bewegung einer Klasse und sich anpassend an ihre politischen Aktionen kann in entscheidenden Augenblicken das Werk der sozialen Umwandlung immens beschleunigen.“

Zaurès weist dann noch darauf hin, daß das Proletariat in anstrengender Erziehungsarbeit zur Anwendung dieser Kampfmethodens befähigt werden müsse, so wie es ja auch zur politischen Aktion in harter Arbeit erziehen werden mußte. Aber das Werk übersteige heute nicht mehr die Kräfte der Sozialisten und die Generation kämpfender Arbeiter und Sozialisten, welche die Arbeiterklasse organisiere und lehre, wie sie den friedlichen, geseßlichen Generalfstreik in gleicher Weise wie das allgemeine Stimmrecht benütze, habe ihre Zeit nicht unnütz verbracht.

„Soweit Zaurès. Er lebt in Frankreich, wo derjenige, der davon reden würde, den Arbeitern das Wahlrecht zu rauben, als reif für das Irrenhaus angesehen würde. Für Zaurès kann die Frage, ob man den Generalfstreik zur Erkämpfung oder zur Verteidigung des allgemeinen Wahlrechts benutzen könne, gar nicht entstehen. Er untersucht daher bloß, ob der Generalfstreik neben der Benutzung des Wahlrechts auch als Waffe für die Arbeiterbewegung in Betracht komme. Bei uns in Deutschland leben aber die Befürworter des Generalfstreiks hauptsächlich von der Idee, daß über kurz oder lang der Versuch gemacht werde, das Reichstagswahlrecht zu verschlechtern. Dann soll der Generalfstreik seine Rolle als Verteidigungsmittel spielen; es soll er die verloren gegangene Waffe des Stimmzettels ersetzen.“

Das ist natürlich ein ganz anderer Ausgangspunkt als der von Zaurès. Gegen dessen Ausführungen läßt sich denn auch nicht viel sagen, wenn man absteht von der durch die französischen Verhältnisse zu erklärenden Rücksichtnahme auf die Kleinbürger, die in Deutschland am lautesten schreien würden, wenn es hier zum Generalfstreik käme. Die Verteidiger des Generalfstreikgedankens in Deutschland werden gut daran tun, den Unterschied zwischen den deutschen und den französischen Verhältnissen zu beachten; das wird sie davor bewahren, die Beweisführung von Zaurès in unzulässiger Weise zu verallgemeinern.

Ähnliche Ausführungen wie Zaurès macht auch Genosse Fischer im Brüsseler „Peuple“. Fischer erörtert daher auch die Frage, ob der Generalfstreik ein passendes Mittel sein würde, in Deutschland das Wahlrecht zu verteidigen. Wir geben seine diesbezüglichen Ausführungen wieder, ohne damit aber ausdrücken zu wollen, daß wir die Argumentation des Genossen Fischer für richtig halten. Fischer sagt u. a.:

„In den romanischen Ländern, wo die Köpfe sich leicht erhitzen, artet der Generalfstreik nach einigen Tagen leicht in

Meuterei aus, in blutige Zusammenstöße, und man weiß, wie gut dies die Bourgeoisie auszunützen versteht, indem sie es nun in der Hand hat, die Volkserhebung niederzuschlagen. Aber in Deutschland, wo die Disziplin eine stoische Ruhe und den passiven Widerstand erzeugt hat, wo das Vorhandensein von Ruhe und Kaltblütigkeit unsre Genossen befähigt, die Provokation der Polizei zu ertragen, ohne sich dagegen aufzubauen, wie sie (d. h. die romanischen Völkerschaften) es tun würden, wo die Charaktere gestählt worden sind durch die langen Jahre Bismarckscher Verfolgung, dort, wo die Gewerkschaften und die Partei über Millionen verfügen, da wird der Generalfstreik vom ersten Tage an ein grandioser, erschütternder Kampf werden.“

Nach Fischer kann es nicht zweifelhaft sein, wer in dem Duell zwischen dem „ungeklärten Reiter“, der sich auf die Gewalt der Waffen verläßt und dem Proletariat, das sich begnügt, mit beschränkten Armen zu warten, Sieger bleiben wird. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 5. Oktober 1904.

Sippe.

Der Kampf um Sippe-Deimold heßt wieder an. Er hat schon einmal getobt und die monarchischen Gemüter Deutschlands heftig erregt. Damals galt es, den Anspruch des Biefterfelders gegen den Protest des Schaumburgers sicherzustellen. Das war nicht so einfach. Denn auf Seiten des Schaumburgers stand und steht der deutsche Kaiser und König von Preußen. Folglich auch eine Anzahl bedeutender deutscher Rechtsgelehrten, die in Büchern, Broschüren und Artikeln dem Schaumburger das Erbfolgerecht zusprachen und den Biefterfelder juristisch exkommunizierten. Indessen, der zum Schiedsrichter angerufene König von Sachsen lehnte sich nicht daran; er sprach dem Grafen Ernst zur Sippe-Biefterfeld die Regenschaft und damit den Genuß der hohen Einkünfte zu.

Nun ist dieser Graf Ernst gestorben. Die bürgerlichen Kreise, die sich für diesen Fall interessierten, nahmen als selbstverständlich an, daß der Sohn an die Stelle des Vaters treten und mit der Regenschaft sich der hohen Einkünfte der Fürsten dieses Rändchens erfreuen würde. Aber Wilhelm 2., deutscher Kaiser und König von Preußen, denkt anders darüber. Er hat dem Grafen Leopold folgendes Telegramm geschickt:

Rominten, 26. 9. 1904, 6.56 nm
Graf Sippe-Biefterfeld
Deimold.

Spreche Ihnen mein Beileid zum Ableben Ihres Herrn Vaters aus. Da die Rechtslage in keiner Weise geklärt ist, kann ich eine Regenschaftsübernahme Ihrerseits nicht anerkennen und lasse auch das Militär nicht bereit sein.

(Gen.) Wilhelm K. R.

Eine Willensäußerung des deutschen Kaisers und Königs von Preußen erhält nur dann verfassungsrechtliche Gültigkeit, wenn sie von einem Minister, in diesem Fall dem Ministerpräsidenten, gegengezeichnet ist. Die Gegengezeichnung fehlt hier. Wenn also die konstitutionellen Formen, soweit wir uns überhaupt solcher erfreuen, streng beobachtet würden, so könnte die lippische Landesregierung keinen Anlaß finden, sich mit dem Telegramm irgendwie zu beschäftigen. Indessen, es ist ja schon beinahe Regel geworden, daß im Zivilkabinett an die Minister nicht gedacht wird. Keiner der Herren fühlt sich dadurch beleidigt; jeder leistet gern nachträglich seine Unterschrift, wenn sie der Form wegen wirklich verlangt werden sollte.

Das lippische Ministerium registriert daher das Telegramm als einen staatsrechtlich festbegründeten Willensakt und antwortet darauf in einer Eingabe an den für Mittwoch zusammenberufenen lippischen Landtag wie folgt:

Diesen Vorgängen gegenüber (auch die Schaumburger haben wieder protestiert. Red.) steht die kaiserliche Staatsregierung auf dem unerhöflichen Standpunkt, daß alle Kundgebungen gegen die Tatsache der Regenschaft Seiner Erlaucht des Grafen Leopold zur Sippe-Biefterfeld nach Maßgabe der lippischen Landesgesetzgebung an und für sich eine rechtliche Wirkung nicht zu äußern vermögen. Durch den Erlaß des Gesetzes vom 24. März 1898, betreffend eine Abänderung des Regenschaftsgesetzes vom 24. April 1895 haben Regierung und Landtag Fürsorge auf den jetzt eingetretenen kaiserlichen Todesfall getroffen, haben das Land vor neuen Erschütterungen bewahrt und hierbei in einer nach Reichs- und Landesgesetzgebung schlechthin unanfechtbaren Zuständigkeit gehandelt. Danach können Regenschaftsgültigkeit und Vollzug des Landesgesetzes vom 24. März 1898 durch keinen wie immer gearteten Widerspruch gehemmt werden. Die Staatsregierung hält es dem Lande gegenüber für ihre heilige Pflicht, gegen die in den Protesten sich ausbrechende Rechts-

Randgericht Halberstadt.

Sitzung vom 1. Oktober 1904.

Am Juni d. J. wurde auf dem Ackermannschen Bauplatz in Wackerleben ...

Der Landwirt und Standsbeamte Eggeling aus ...

Das Schöffengericht in Halberstadt verurteilte am 1. August ...

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wird gegen den ...

Vom Schöffengericht zu Egeln wurde der Arbeiter Gustav ...

Die Witwe Anna Friede aus Egeln wurde vom dortigen ...

Wegen einfachen Bankrotts wurde der Kaufmann Karl ...

Wegen Diebstahls an der Porzellanfabrik in ...

Wegen Herausforderung zum Zweikampf auf Pistolen ...

Der Agent Wilhelm Schindler aus Vallenstedt wird wegen ...

Gewerbegericht Halberstadt.

Sitzung vom 1. Oktober 1904.

Vorsitzender: Stadtrat Leonhardt; Beisitzer: ...

Der Arbeiter Maderdt klagt gegen den Fuhrwerksbesitzer ...

Gegen den Schuhmachermeister Deberding klagt der ...

Der Agent Wilhelm Schindler aus Vallenstedt wird wegen ...

Militär-Justiz.

Schuldlosen, das furchtbare Schuldbig und die ...

Schuldlosen, das furchtbare Schuldbig und die ...

So ergibt er sich denn resigniert in sein ...

So ergibt er sich denn resigniert in sein ...

Seine letzten Worte sind ein Fluch gegen die ...

Gläublicher ist derjenige, der da weiß, daß ...

In dieser Lage befinden sich eine Anzahl ...

klagen soll sich auf etwa 300 belaufen. Der ...

Vermischte Nachrichten.

* Das Tal des Todes. Für Gold magt der ...

* Ein Salzsee mit fester Oberfläche. In der ...

* Die heilige Institution der bürgerlichen Ehe.

Der Herr (aufgeregt): „Habe ich die Ehre, den ...

Der Herr (dramatisch): „O, in einer ...

er eine — Rechnung heraus und list: „Einen ...

Der Herr (immer heftiger): „Ja, erraten Sie nicht? ...

Funktionsär: „Geschlechter, der Staat ist nicht dazu ...

Der Herr (verlegt sich aufs Witten): „Herr Staats- ...

Der Funktionsär (verlegen): „Ja ... hm ...

Der Herr (tonlos): „Ja, das wär' ja recht schön, ...

Bereinskalender.

Engelken unter dieser Rubrik lesen pro Seite 6 Pf. ...

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Bezirksamt Magde- ...

Dachdecker. Sonnabend den 8. d. M., abends 8 1/2 Uhr, öffent- ...

Burg. Verein deutscher Schuhmacher. Versammlung ...

Burg. I. Bürger-Munibharm-Klub „Eitelweiß“. Jeden ...

Marktberichte.

Magdeburg, 4. Oktober. (Amtliche Notierungen.) Die ...

Viehmarkt.

Magdeburg, 4. Okt. (Städtlicher Schlacht- und Viehhof.) ...

Wasserstände.

Table with columns: Ort, Datum, Pegelstand, Änderung, Bemerkungen.

Gewerkschafts-Partei. Die zum Donnerstag den ...

H. Lublin

Damen-Wäsche

**Donnerstag
Freitag
Sonnabend**

850 Damen-Hemden **60** Pf.
Vorderschluß, aus Hemdentuch, mit Spitze garniert Extra-Preis

1500 Damen-Hemden **85** Pf.
Vorderschluß, aus Dowlas, mit Spitze garniert Extra-Preis

3000 Damen-Hemden **1.00**
Ähsel- und Vorderschluß, aus Dowlas, Herzpasse mit Spitze garniert . . . Extra-Preis

550 Damen-Hemden **1.00**
Ähselfschluß, aus Hemdentuch, mit gestickter Herzpasse, mit Spitze garniert Extra-Preis

2550 Damen-Hemden **90** Pf.
Vorderschluß, aus feinem Hemdentuch, mit Spitze garniert Extra-Preis 1.00 u.

1150 Damen-Hemden **1.15**
Vorderschluß, aus extra prima Hemdentuch, mit Spitze garniert Extra-Preis

3000 Damen-Hemden **1.20**
Vorder- u. Ähselfschluß, aus Hemdentuch, mit Herzpasse und Spitze garniert Extra-Preis

2500 Damen-Hemden **1.40**
Ähsel- u. Vorderschluß, aus feinem Hemdentuch Herzpasse mit Spitze garniert Extra-Preis

2500 Damen-Hemden **1.75**
Ähsel- u. Vorderschluß, aus prima Hemdentuch Herzpasse, mit Languette . . . Extra-Preis

400 Staubtücher **5** Pf.
3mit. Leder 32x32 Stück
800 Staubtücher **8** Pf.
3mit. Leder 40x40 Stück

Staubtücher

800 Staubtücher **10** Pf.
3mit. Leder 45x45 Stück
800 Staubtücher **13** Pf.
3mit. Leder 50x50 Stück

1000 Haus-Schürzen **90** Pf.
mit reich garniertem Träger, in karierten und gestreiften Stoffen Wert bis 1.50 Extra-Preis

500 Haus-Schürzen **68** Pf.
mit garniertem Träger, in karierten Stoffen Wert bis 1.00 Extra-Preis

400 Tändel-Schürzen **37** Pf.
einfarbig, rot, blau, mode, mit Volant mit farbigem Besatz Extra-Preis

350 Tändel-Schürzen **40** Pf.
weiß, mit Stickerei und Besatz garniert Extra-Preis

700 Wischtücher **1.35** bis **1.65**
Größe 32x32 47x47 52x54
Duzend 50 1.35 1.65

Wischtücher

200 Wischtücher **2.25**
Halbleinen kariert 56x56 Duzd.
75 Wischtücher **4.10**
Reinleinen kariert 65x65 Duzd.

500 1/2 Duzende Reinleinen Taschentücher **75** Pf.
mit kleinen Webefehlern, Wert bis 6.00
Extra-Preis 1/2 Duzend 2.25 1.75 1.25

3000 1/2 Duzende Linon-Taschentücher **48** Pf.
gefäumt 1/2 Duzend

500 Duzend Kinder-Taschentücher **90** Pf.
weiß, mit gestickten Buchstaben Duzend

600 1/2 Duzende Linon-Taschentücher **75** Pf.
extra prima Qualität, in eleganter Verpackung 1/2 Duzend

300 1/2 Duzende Batist-Taschentücher **95** Pf.
feine Qualität 1/2 Duzend

Stickerei-Enden und Madapolam-Languetten zur Hälfte des Wertes